



Toorn - Swaalvke

Gemeindebrief der Ev.-ref. Kirchengemeinde Loga

Nr. 120

Herbst 2013



Kinder, Mitarbeiter und Eltern unseres Kindergartens „Hundert Welten“ nach dem Gottesdienst mit der Verabschiedung der Schulkinder.

Aus dem Inhalt:

- | | |
|----------------------------------|-------|
| 1. Melden Sie sich an für Israel | S. 12 |
| 2. Neue Kurse für Erwachsene | S. 23 |
| 3. Woche der Diakonie | S. 29 |

Aktuelles, Predigten und Archiv unter: www.loga.reformiert.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Freuen Sie sich auf den Herbst?

Manche Menschen lieben ihn (vielleicht wegen der bunten Farben der Blätter?!), manche Menschen mögen ihn gar nicht (vielleicht wegen der tristen Novembertage?)



Diese Toornswaalvke (vom Namen her eine Dame mit Flügeln) will Sie gern durch diese Zeit begleiten.

Sie hat unsern Kirchturm offenbar besonders gern. Das scheint auch Menschen in unserer Gemeinde so zu gehen. Sie gehen gern durch den Kirchturm in die Kirche hinein und sie sammeln tüchtig für die Neue Glocke, die unser Kirchturm braucht. Und aus ihrer genauen Kenntnis der Lage weiß sie: Wir kommen dem Ziel näher!

Wie Sie wissen, macht eine Schwalbe noch keinen Frühling, aber unsere Turmschwalbe ermutigt jedenfalls auch im Herbst zum Leben in der Gemeinde und macht hoffentlich auch Lust auf Gemeinde, selbst in trister Zeit.

Viel Freude beim Lesen

Ihr Pastor Ingo Brookmann

Impressum:

Herausgeber: Kirchenrat der Ev.-ref. Kirchengemeinde Loga
e-mail: loga@reformiert.de homepage: www.loga.reformiert.de
Redaktion: Ingo Brookmann,
Am Schlosspark 18
26789 Leer
Tel.: 0491/7 12 33

Layout: Alfred Kleinat
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesing
Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr Auflage: 1.300 Hefte

Opfer? Nein Danke!

„Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.“

(Hebräer 13,16)

Bevor der Klingelbeutel eingesammelt wurde – so erinnere ich mich an Gottesdienste in meiner Jugendzeit – wurde dieser Vers aus dem Hebräerbrief vom Pastor zitiert.

Eine biblische Ermunterung an der richtigen Stelle. Ob dieses Zitat dann zu einem höheren Ergebnis im Klingelbeutel geführt hat, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis.

Die Kirchenjahreszeit um das Erntedankfest herum regt zum Nachdenken an über das, was wir empfangen und ernten in unserem Leben und: wofür wir zu danken haben.

Dank äußert sich bei Christen auch im Geben.

Wir empfangen und wir geben weiter. Froh und dankbar:

Das Brot und den Wein beim Abendmahl. Jesus selbst beschenkt uns mit seiner Gegenwart und wir geben weiter, was wir von ihm empfangen.

Wir empfangen Lebensmittel, genießen unser täglich Brot und weit mehr und geben weiter: Brot für die Welt, damit auch andere genug zum Leben haben.

Wir empfangen gute Worte von Gott, die uns helfen, unsern Weg in dieser Welt zu gehen, in Verantwortung vor Gott und den Menschen. Und wir teilen sie gern mit den andern Menschen in unserer Gemeinde und mit allen, die sich einladen lassen, Gottes Wort zu hören.

„Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.“

Auf dem guten Weg sind wir, wenn das „Opfer“ kein „Opfer“ mehr ist. Im Glauben an Jesus Christus brauchen wir keine Opfer mehr.

Darum bitte: Geben Sie! Aber geben sie gern. Bringen Sie bitte kein Opfer. Dann lassen Sie es besser bleiben. Denn: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ (2 Kor 9,7).

(Ingo Brookmann)

Goldene Konfirmation am 27. Oktober

Am Sonntag, dem 27. Oktober, feiern wir in unserer Gemeinde Goldene Konfirmation. Eingeladen sind die Konfirmationsjahrgänge 1962 und 1963. Diese Konfirmandinnen und Konfirmanden wurden bereits schriftlich eingeladen.

Es besteht aber auch die Gelegenheit für Gemeindeglieder, höhere Jubiläen im Rahmen dieser Feier zu begehen.

Wenn Sie Interesse haben, mitzufeiern, melden Sie sich bitte bis **spätestens Ende September** im Gemeindebüro.

Auch wenn Sie nicht in unserer Gemeinde konfirmiert worden sind, aber vielleicht in Ihrer Herkunftsgemeinde keine Jubiläumskonfirmation gefeiert haben, dürfen Sie sich gern anmelden.

Am 27. Oktober werden wir zunächst um 10 Uhr einen Gottesdienst feiern und danach sind die Jubiläumskonfirmanden herzlich eingeladen zum Teetrinken ins Gemeindehaus.

(Ingo Brookmann)



"Vom 30. Oktober bis zum 8. November kommen Männer und Frauen aus den Kirchen der Welt in der südkoreanischen Hafenstadt Busan zusammen: die Mitglieder des Ökumenischen Rats der Kirchen treffen sich zu ihrer 10. Vollversammlung."

Freiluftgottesdienst vor reizvoller Kulisse

Evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Gemeinden feierten an Christi Himmelfahrt gemeinsam in Loga



Christian Erchinger, Pastor der lutherischen Pauluskirchengemeinde Heisfelde, hielt die Predigt.

klk Leer-Loga. Gerade waren die ersten Töne des Liedes „Der Himmel geht über allen auf“ erklingen, da begann es zu regnen. Es blieb aber bei wenigen Tropfen. So genossen die rund 300 Teilnehmer auch den Schlussteil des Freiluftgottesdienstes auf dem Parkplatz vor der Evangelisch-reformierten Kirche Loga.

Traditionell feiern evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Gemeinden an Christi Himmelfahrt vor der Evenburg in Loga gemeinsam Gottesdienst. Wegen derzeitiger Bauarbeiten wurde der Ort um einige hundert Meter verlegt. Doch auch diese Kulisse mit dem frischen Grün der Bäume und der Kirche zur rechten Seite sowie der Vorburg links im Blick

sei sehr reizvoll, stimmten die Teilnehmer Pastor Ingo Brookmann von der reformierten Gemeinde Loga zu. Er hatte sie willkommen geheißen. Auf den Himmel ging auch Christian Erchinger, Pastor der lutherischen Pauluskirchengemeinde Heisfelde, in seiner Predigt ein. Er bringe zum Staunen und nicht ohne Grund sage man: „Ich fühle mich himmlisch“. „Vieles schreit aber auch zum Himmel“, erklärte Erchinger und nannte Beispiele wie Kriege, Unterdrückung und soziale Notlagen von Menschen. „Christi Himmelfahrt bringt uns dem Himmel und damit dem Nächsten näher“, schloss der Pastor. Zum musikalischen Rahmen trugen die Kirchenchöre unter der Leitung von Christa Pollmann-Busch und Silke Greiber sowie die Posaunenchöre unter der Leitung von Gerda de Buhr bei. Die Kollekte des Gottesdienstes ergab 483,59 Euro. Sie ist jeweils zur Hälfte für das Schulhilfswerk „Arabras“ in Brasilien und für die Leeraner Tafel bestimmt.



Etwa 300 Teilnehmer feierten vor der Evangelisch-reformierten Kirche in Leer-Loga an Christi Himmelfahrt den gemeinsamen Gottesdienst evangelisch-lutherischer und evangelisch-reformierter Gemeinden.

Fotos: Dübbel

„In die große weite Welt“

Kindergarten Hundert Welten entlässt Schulkinder

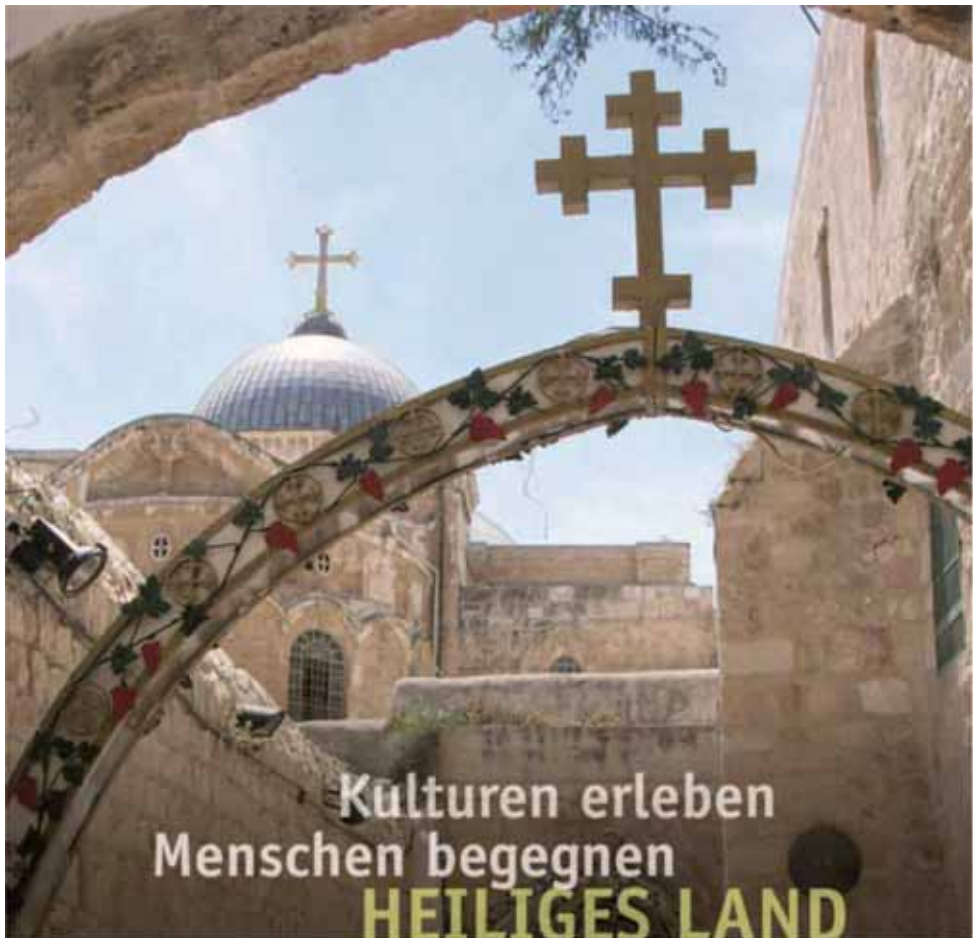
Der Kindergarten Hundert Welten hat 22 Kinder in die Schulzeit entlassen. 10 Jungen und 12 Mädchen feierten am Samstag, 22. Juni, zusammen mit ihren Eltern, den anderen Kindergartenkindern und ihren Erzieherinnen einen Gottesdienst unter dem Motto „Du bist ein Schatz“. Ingo Brookmann, Pastor der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Loga erinnerte darin an das Bibelwort von Jesus: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“. Kindergartenleiterin Silvia Wessels sagte, es sei jedes Jahr ein besonderer Tag, die „Schätze“ in die Schule zu verabschieden, die sie und das Kindergarten team über drei Jahre lang lieb gewonnen hätten.

Die Eltern der „Schulkinder“ bedankten sich beim Team des Kindergartens unter anderem mit Luftballons, die sie ihm als „22 Schätze“ überreichten. Symbolisch entließen die Erzieherinnen dann die Ballons in die „große weite Welt“. Anschließend feierten die Kinder auf dem Kindergarten gelände ein Kinderfest.

Der Kindergarten Hundert Welten am Moorweg in Leer wird gemeinsam getragen von den beiden evangelisch-reformierten Kirchengemeinden Leer und Loga.

(Ulf Preuss)

(Foto siehe Titelseite)



Kulturen erleben
Menschen begegnen
HEILIGES LAND

**10-tägige Studienreise
vom 03. bis 12. April 2014**

**Leitung: Pastor Ingo Brookmann,
Ev.-ref. Kirche Loga**



1. Tag: Donnerstag, 03.04.2014

LH-Linienflug von Bremen via München nach **Tel Aviv**: Begrüßung durch den örtlichen Reiseleiter am Flughafen. Anschließend Fahrt nach **Galiläa**: Hotelbezug für vier Nächte.

2. Tag: Freitag, 04.04.2014

Fahrt zum **Berg der Bergpredigt**: herrlicher Ausblick auf den See Gennesaret und die ihn umgebende Hügellandschaft; Besuch der Kapelle. Von dort aus kleine Wanderung (wahlweise auch Busfahrt) hinunter zum See nach **Tabgha** (Heptapegon = Siebenquell), dem traditionellen Ort der wunderbaren Brotvermehrung (Mk 6,30-44): Besichtigung der Kirche der Brotvermehrung mit ihren herrlichen Mosaiken und der "Mensa Domini". Mittagessen in Mifratz Ammun: Petrusfischessen (Extrakosten). Weiter nach **Kafarnaum**, "Stadt Jesu", wo Gassen und Häuser aus römischer, Synagoge und "Kirche des Petrushauses" aus der byzantinischen Zeit freigelegt und teilweise restauriert wurden. Anschließend Bootsfahrt über den **See Gennesaret**. Rückkehr zum Hotel.

3. Tag: Samstag, 05.04.2014

Fahrt ins obergaliläische Bergland nach **Zefat**, "Stadt auf dem Berge" und der jüdischen Mystiker: Gang durch den malerischen Ort; Besuch ehrwürdiger Synagogen und der Künstlerkolonie. Weiterfahrt durch das Hule-Tal zum Naturpark von **Dan**, dem alttestamentlichen Lajisch, einst eigenständiges Heiligtum vor der Jerusalemer Kultzentralisierung. Dann zu einer der Jordanquellen nach **Banjas**, dem einstigen Cäsarea Philippi am Fuß des Hermon: Gang zum Pan-Heiligtum und zum Wasserfall. Rückkehr zum Hotel.

4. Tag: Sonntag, 06.04.2014

Auffahrt auf den Berg **Tabor**, dem Ort der Verklärung Jesu: Auffahrt mit Taxen vom Busparkplatz aus. Panorama der Jesreelebene, der Hügel Untergaliläas und der Ortslagen von En-Dor und Nain am Fuß des Moreberges; Besuch der Verklärungsbasilika. Weiter nach **Nazaret**: Besuch der Verkündigungskirche und der Gabrielskirche mit Brunnenkapelle. Rückkehr zum Hotel. Rest des Tages zur freien Verfügung.

5. Tag: Montag, 07.04.2014

Fahrt durch das mittlere Jordantal nach **Bet-Schean/Skytopolis**, Hauptstadt der Dekapolis z.Zt. Jesu: Besichtigung der neuen Ausgrabungen. Dann Fahrt durch das Jordantal zur Palmenstadt **Jericho**: Panorama der Oase; Gang über den Schutthügel der "ältesten Stadt der Welt" und zur Elischaquelle. Auffahrt in die Wüste Juda und durch das **Wadi Qelt** mit Aussicht auf das St. Georgskloster. Danach Auffahrt nach **Jerusalem**: Erster Blick auf die Heilige Stadt vom Ölberg aus. Hotelbezug für fünf Nächte.

6. Tag: Dienstag, 08.04.2014

Fahrt auf die Höhe des **Ölbergs**: Panorama Jerusalems im Morgenlicht. Gang zum Fuß des Ölbergs: Dominus flevit, **Getsemani**, Kirche der Nationen, Verratsgrotte, Mariengrab. Gang durch das Stephanstor in die **Altstadt** zum **Betesdateich** und nach St. Anna, einer der schönsten Kreuzfahrerkirchen. Ausgiebige Pause im Österreichischen Hospiz. Über die "Via Dolorosa" Gang zur **Anastasis** (Grabeskirche) mit Golgota, dem heiligen Grab und der Kreuzauffindungsgrotte. Rückkehr zum Hotel.

7. Tag: Mittwoch, 09.04.2014

Fahrt in die **Neustadt**: Besuch im **Israel-Museum**: archäologische Abteilung und "Schrein des Buches", in dem die Schriften vom Toten Meer aufbewahrt werden und teilweise ausgestellt sind. Dort befindet sich auch das „Modell von Jerusalem“ (Maßstab 1:50), das die Stadt zur Zeit der zweiten Tempelperiode darstellt. Fahrt zur Synagoge des Hadassa-Hospitals. Besichtigung der einmaligen schönen **Glasfenster** von **Marc Chagall** zu den zwölf Stämmen Israels. Besuch der Gedächtnisstätte für die Opfer des Nationalsozialismus **Jad Waschem**. Rückkehr zum Hotel.

8. Tag: Donnerstag, 10.04.2014

Fahrt durch die Wüste Juda hinunter zum **Toten Meer**. Am Toten Meer entlang und vorbei an der Oase En Gedi weiter zur herodianischen Felsenfeste **Masada**: Auffahrt mit der Kabinenbahn; Besichtigung der Ausgrabungen. Anschließend Bademöglichkeit im **Toten Meer** (2 Stunden - Extrakosten). Danach Fahrt nach **Qumran**: Besichtigung der Ruinen einer jüdischen Gemeinschaftssiedlung der Essener aus der Zeit Jesu; Blick auf die Höhlen,

in denen die berühmten Schriftrollen vom Toten Meer gefunden worden sind. Rückkehr zum Hotel.

9. Tag: Freitag, 11.04.2014

Gang auf den **Christlichen Zion** mit Abendmahlssaal, Davidsgrab, der Dormitiokirche und der römischen Treppe bei St. Peter in Gallicantu. Weiter zur **Westmauer** (Klagemauer). Danach Gang durch das **Jüdische Viertel** der Altstadt: Gang über den Cardo, zur Breiten Mauer (Reste der Stadtmauer aus der 1. Tempelperiode), zum herodianischen Herrenhaus und zum archäologischen Wohl-Museum, in dem sich das sog. „Verbrannte Hause“ befindet, das Zeugnis von der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n.Chr. gibt. Teilnahme an einem **Synagogengottesdienst** zum Shabbat-Beginn. Rückkehr zum Hotel.

10. Tag: Samstag, 12.04.2014

Wenn zeitlich möglich: Fahrt nach **Tel Aviv**: Spaziergang an der Strandpromenade. Transfer zum Flughafen **Tel Aviv**: Rückflug via München nach Bremen.

HINWEISE:

Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen **Gottesdienstmöglichkeiten** sowie **Kontakte** und **Begegnungen** mit Gemeinden und Institutionen im Heiligen Land. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass beim Besuch einer kirchlichen oder sozialen Einrichtung eine Spende erwartet wird bzw. bei Vorträgen Honorare für die Referenten anfallen. Jüdisch-israelischen Reisebegleitern ist es derzeit nicht erlaubt, in den besetzten Gebieten zu führen. Die Führung in Jericho muss daher ggfs. vom Gruppenverantwortlichen alleine geleitet werden. Für Führungen in Betlehem stehen lokale palästinensische Guides zur Verfügung. Die biblischen Eigennamen sind in diesem Programm nach den ökumenischen Loccumer Richtlinien geschrieben, die von der Deutschen Bibelgesellschaft und der Katholischen Bibelanstalt herausgegeben worden sind.

Programmänderungen aus technischen Gründen möglich.



Reisedatum

03.-12.04.2014

Im Reisepreis

• **Transfer ab/bis Leer zum/vom Flughafen Bremen**

enthaltene Leistungen

- Linienflug mit **Lufthansa** in der Touristenklasse von Bremen via München nach Tel Aviv und zurück
- Transfers vom Flughafen zum Hotel und zurück
- 10-tägige Rundreise im modernen Reisebus laut Programm
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche, WC
- Halbpension
- deutschsprachige und landeskundige Reiseleitung
- alle Eintrittsgelder laut Programm
- alle Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Reiserücktrittskostenversicherung (**20% Selbstbehalt**)
- **Trinkgelder**
- Reisetasche oder Rucksack im Handgepäckformat
- 1 Liederbuch für unterwegs

Nicht im Reisepreis eingeschlossen sind

- Ausgaben persönlicher Art
- Getränke während der Mahlzeiten, zusätzliche Mahlzeiten

Herzlich willkommen zum Bibel-Tanzen und zu einem neuen Anfänger-Kurs Ivrit

Zwei relativ neue Angebote für Erwachsene in unserer Gemeinde werden auch im Herbst fortgesetzt.

Sie sind herzlich willkommen!

Unser **Bibel-Tanzen-Kurs** hat sich im ersten Halbjahr regelmäßig getroffen und ist jederzeit offen für Neuzugänge. Sie brauchen keine Voraussetzungen erfüllen außer Lust auf Bewegung mitzubringen. **Wir treffen uns an folgenden Dienstagen von 20 Uhr bis 21.15 Uhr im Gemeindehaus:**

17. September; 19. November; 10. Dezember

Auf Nachfrage wird ab Herbst ein zweiter **Ivrit-Kurs für Anfänger** beginnen.



Wenn Sie also Lust haben, die „Muttersprache Gottes“ zu lernen und erste Schritte im Neu-Hebräischen zu machen, seien Sie herzlich willkommen.

(Der bisher schon laufende Kurs wird als Kurs für „Fortgeschrittene“ fortgesetzt).

Achtung: Da das Lernen und der Ort, an dem gelernt wird, miteinander in einer Wechselbeziehung stehen, werden die Kurse ab dem 10. September in der Ehemaligen Jüdischen Schule an der Ubbo-Emmius-Straße stattfinden!

Die Termine (immer dienstags):

Anfängerkurs

Jeweils: 18.15 – 19.30 Uhr

10. September (Beginn des neuen Kurses, Jüdische Schule)

22. Oktober

12. November

3. Dezember

Fortgeschrittene

20.00 – 21.15 Uhr

27. August (im Gemeindehaus)

10. September (Jüdische Schule)

22. Oktober

12. November

3. Dezember

(Ingo Brookmann)



Der Bibelkuchen zum Erntedank

In einer (Kinder- und Jugend-) Bibel könnt ihr die entsprechenden Textstellen nachschlagen:

Ihr braucht dazu:

1 Kaffeetasse und 1 Esslöffel zum Abmessen der Zutaten, einen Mixer mit Rührbesen, eine große Rührschüssel und eine Springform (28cm)

außerdem:

1. Buch von den Königen 5,2	5 1/2 Tassen Mehl
Jesaja 7, 22	1 1/2 Tassen Speiseöl oder Butter
Jeremia 17, 11	6 Eier
Jeremia 24,2	2 Tassen Feigen
1. Buch Mose 3,8	1 1/2 Tassen Honig
Buch der Sprichwörter 30,33	4 Tassen Milch
1. Buch Samuel 30,12	2 Tassen Rosinen
4. Buch Mose 17, 23	1 Tasse Mandeln
3. Buch Mose 2,13	1 Prise Salz
Offenbarung des Johannes 18,13	3 Esslöffel Zimt

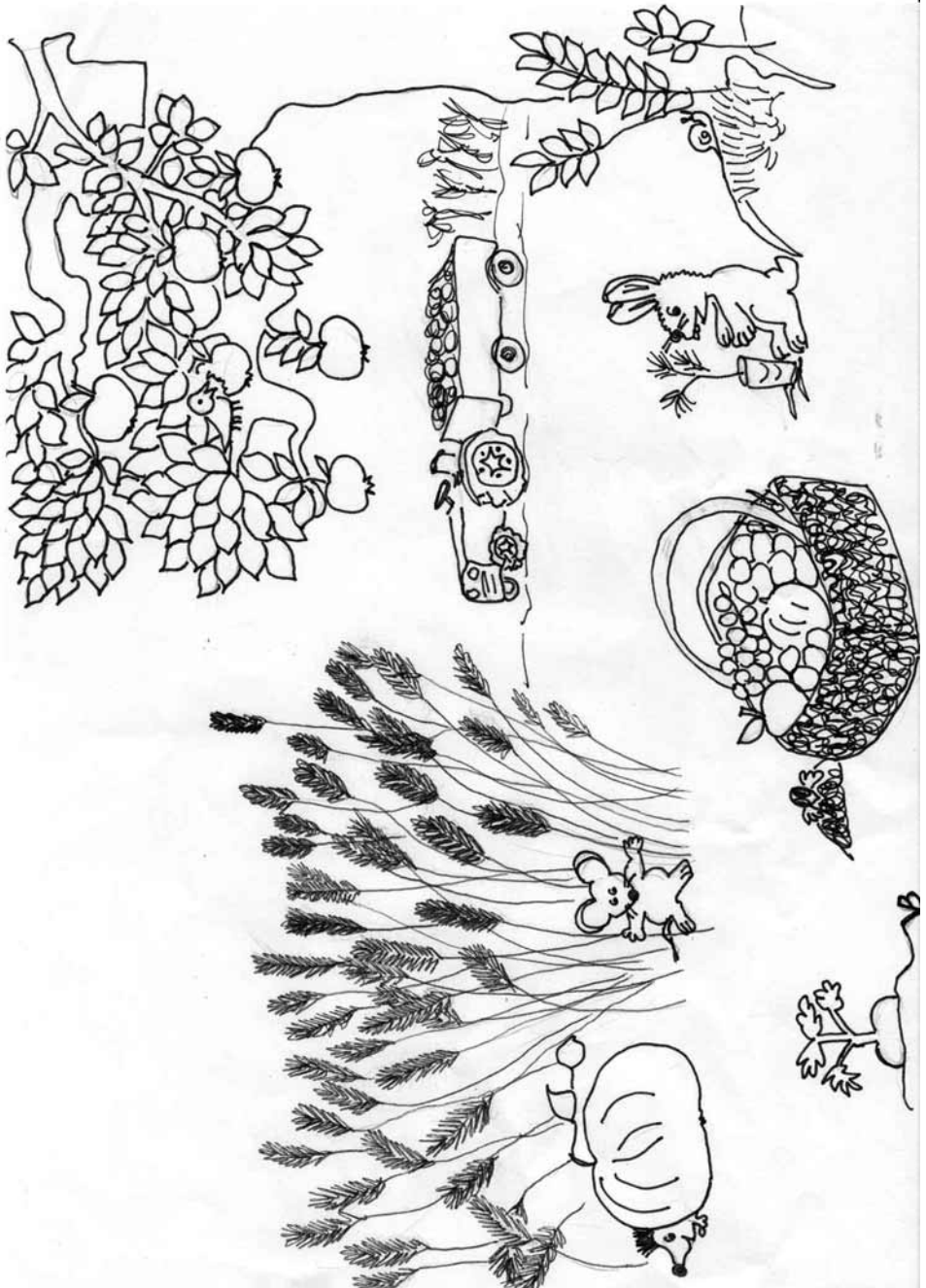
Und 1 Päckchen Backpulver

Backofen auf 200 Grad vorheizen (Umluft (175°C))

Erst alle festen Zutaten vermengen, dann Milch Eier Honig und Öl hinzufügen, zu einem dickflüssigen Teig verrühren, in die gefettete mit Mehl bestäubte Springform füllen und 75 bis 80 Minuten backen.

Gutes Gelingen und Guten Appetit





Am Rande bemerkt

Selber denken

„Tja, aber die evangelische Kirche fällt auf der anderen Seite vom Pferd“. Sagte eine Freundin, als wir über katholische und eben evangelische Gottesdiensttraditionen sprachen. Auf meine Frage, wie sie das meine, antwortete sie: „Naja, wo die katholische Kirche auf Bilder und Symbole setzt und damit die emotionale Seite des Menschen anspricht, da ist die evangelische Kirche mit ihrem auf das Wort zentrierten Gottesdienst einfach zu rational und insgesamt viel zu verkopft“.

Na, da hatte sie eins meiner Lieblingsthemen angeschnitten, und wir konnten herrlich streiten. Was wir dann auch getan haben. In aller Freundschaft, versteht sich.

Wenn ich jetzt an dieser Stelle das Thema noch einmal aufgreife, dann tue ich das nicht nur weil mir, während ich hier an meinem Computer sitze, keiner widerspricht, sondern auch, weil ich diese Frage für wirklich wichtig halte. Und weil ich den Eindruck habe, dass bei uns Protestanten eine Unsicherheit, ja geradezu Verzagttheit, manchmal auch Verschämtheit im Blick auf unsere Traditionen herrscht, die niemandem hilft – auch dem Gespräch mit den anderen Konfessionen nicht, übrigens.

Also, was ist nun? Sind wir Evangelischen, zumal wir Reformierten, zu rational, zu verkopft? Müssten wir, denn das steht ja dahinter, in unserer modernen Zeit die Menschen ganz anders ansprechen als bisher? Müsste unsere Verkündigung weniger wortreich sein, dafür mehr symbolhaft und bildhaft? Ist unser Gottesdienst zu wenig „ganzheitlich“, wie man heute sagt?

Ein Blick zurück. In der Zeit der Reformation, im 16. Jahrhundert also, war das Wort die absolute Neuentdeckung. Mit dem Wort, so empfanden die Menschen damals, wurde der ganze Mensch angesprochen, seine Seele und sein Geist! Und dieser Mensch, der da angesprochen wird, das ist ein Individuum! Das entdeckte man gerade. Dieser Mensch kann sagen: Ich. Ich glaube!

Und ich werde ein Christ genant. Weil ich durch den Glauben ein Glied Christi bin, seinen Namen bekenne, mich ihm hingebe und mit freiem Gewissen in diesem Leben gegen die Sünde und den Teufel streite... (nach Heidelberger Katechismus Frage 32).

Am Rande bemerkt

Donnerwetter! Das war was! Dieser Mensch des 16. Jahrhunderts verlangte nach Bildung, nach Wissen. Bibeln wurden gedruckt (Gutenberg sei Dank!) und die (reformierten!) Kirchen bekamen durchsichtige Fenster, die das Tageslicht hereinließen, damit die Gemeinde die Texte im Gottesdienst mitlesen kann. Und jeder sich selbst eine Meinung bilden, ein eigenes Bild machen und zu urteilen imstande ist.

Von Anfang an war der Protestantismus somit eine „Bewegung des Selberdenkens“, wie Petra Bahr, Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) schreibt. In einem 14 Punkte umfassenden Thesenanschlag zum Kirchentag.

Selber denken, das wollen wir doch wohl nicht aufgeben? Auch wenn es zugegebenermaßen manchmal mühselig ist. Noch einmal Petra Bahr: „Ein kopfloses Christentum, das blind den Autoritäten, der religiösen Schwarmintelligenz oder auch nur den eigenen Gefühlen vertraut, passt nicht zu einer Aufbruchbewegung, die von Anfang an eine Bildungsbewegung war“.

Und dann das andere. Sind wir zuwenig emotional? Kann ich nicht finden. Wie kann eine Kirche, in der die Musik eine so große Rolle spielt, zuwenig emotional genannt werden? Was gibt es emotionaleres als die Musik, zumal die Musik, die man selber macht, mit seiner eigenen Stimme. Evangelische Kirche ist von Anfang an singende Kirche. Singend loben wir Gott, bekennen wir unseren Glauben, sprechen wir Zweifel aus und Hoffnung und Zuversicht. Für jedes Gefühl, auch für Wut und Zorn, gibt es Lieder und Psalmen im Gesangbuch. Und es entstehen laufend neue Melodien und Texte.

Was für ein Schatz ist das! Und was für eine wunderbare Tradition, dass man in irgendeine Gemeinde kommen kann, und da sind Menschen, die zuhause den Fernseher auslassen, um gemeinsam über ein Thema zu sprechen. Und vorab liest jemand ein Stück aus der Bibel und man singt zusammen. Was für eine reiche Kultur!

Bevor ich mich noch weiter ereifere, breche ich ab. Meine Überzeugung ist: Wir brauchen uns unserer Tradition nicht zu schämen. Selber denken, selber reden und: selber singen. Diese Schätze sollten wir schätzen. Und mit anderen teilen.

Susanne Eggert

Woche der Diakonie 1. bis 8. September 2013

Mit Unterschieden leben

Menschen sind verschieden. Sie unterscheiden sich in Größe und Herkunft, Geschlecht und Glaube, Alter und Aussehen. Die Diakonie mit ihren vielfältigen Angeboten begleitet Menschen in ihren sehr unterschiedlichen Lebenssituationen. Sie nimmt ihre Notlagen und besonderen Bedürfnisse wahr und sucht mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen.

„Mit Unterschieden leben“. Die Woche der Diakonie stellt in diesem Jahr das vielschichtige und spannende Thema der „Inklusion“ in den Mittelpunkt. Sie fordert dazu auf, sich für die Rechte von Menschen einzusetzen, die – aus welchen Gründen auch immer – ausgegrenzt, ausgeschlossen oder diskriminiert werden.

Zusammenleben aller Menschen

Das Thema Inklusion verdankt sich der Auseinandersetzung mit den Chancen von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft. Es beschreibt jedoch kein Spezialprogramm für eine bestimmte Gruppe von Menschen, sondern ein umfassenden Grundsatz zur Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens. Das Zusammenleben der Menschen ist eine Aufgabe, der sich niemand entziehen kann. Zugleich kann man Gemeinschaft nicht verordnen. Inklusion muss wachsen. In diesem Sinne versteht sie sich auch als diakonische Querschnittsaufgabe.

Mit Unterschieden leben

Mit Unterschieden leben: Das Thema geht alle an. In Gottesdiensten und Gemeindekreisen, in der Kirche und in den diakonischen Projekten und Einrichtungen wird es in diesem Jahr bedacht und diskutiert werden. Auch die Diakonie in Niedersachsen hat nicht gleich



Lösungen parat, wenn Menschen ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden, weil sie anders sind als andere. Aber sie will Aufgaben beschreiben und Doppelpunkte setzen.

Mit der Woche der Diakonie sollen die diakonischen Angebote und Einrichtungen besondere Aufmerksamkeit erfahren. Durch Veranstaltungen können Ehren- und Hauptamtliche die eigene Arbeit in der Diakonie bekannt machen und für Unterstützung ideeller, finanzieller und personeller Art werben. Für ein Leben mit Unterschieden – und ganz nah beim Nächsten.

Eine Übersicht der Veranstaltungen und viele weitere Informationen und Materialien zur Gestaltung von Aktionen und Gottesdiensten finden Sie auf der Website www.woche-der-diakonie.de

Nachdem wir im letzten Jahr teilnehmen durften an den Reise- und Lebenserfahrungen von Walter Scholtz in Malaysia, hören wir nun Weiteres aus seiner Feder über seine Zeit als Kapitän auf Hoher See. Viel Lesevergnügen beim dritten Teil!

(Den ersten und zweiten Teil finden Sie in den vorigen Gemeindebriefen. Restexemplare sind bei Interesse noch im Gemeindebüro zu erhalten.)

Der Himmelslotse

Damit wir mit Korbi noch mehr ins Gespräch kamen, beschlossen wir, ihn abends zu einem Bier einzuladen. Dafür sollte ein jeder von uns vollwertigen Matrosen seine Kabine zur Verfügung stellen. Nun sollte man sich von solch einer Kabine keine gemütliche Unterkunft vorstellen. Der Reeder wollte mit seinem Schiff Geld verdienen und so wenig wie möglich in das Schiff investieren, denn eine aufwendige Kabine, womöglich noch mit Klimaanlage, kostet nur Geld. Im gemeinschaftlichen Waschraum gab es nur kalt Wasser und eine Leitung mit heißem Dampf, wo man sich einen Eimer Wasser heiß machen konnte. Auf lange Reisen wurde das Wasser ja sowieso rationiert. Eine wunderbare Methode, um sparsam mit Wasser umzugehen zu lernen. Wir waren aber immer sauber und „rochen“ auch nicht!

Hoch erfreut kam Korbi des Abends zu Icke auf Besuch und wir Matrosen natürlich auch. Wir saßen auf der primitiven Holzbank und auf Icke's Koje (Bett) und jeder hatte eine Flasche Bier in der Hand. Na, denn man Prost, Korbi! Und nun hatte er Fragen an uns. Wir wollten ja so gerne was über den Zölibat von ihm hören und nun war er derjenige, der erst einmal das Steuer in die Hand nahm. Es wurde schnell ein Gespräch unter Männern, die für lange Zeit – in gewissen Grenzen versteht sich – mit vielen Entsagungen leben mussten. Korbi fragte uns nach unseren Freizeit -Aktivitäten an Bord, was für Bücher wir lasen, ob im Hafen auch die Seemannsmission sich blicken ließ, was für Sorgen und Nöte wir hätten usw.

Vor allem interessierte er sich für unsere medizinischen Möglichkeiten an Bord, denn es könnte doch zu jeder Zeit mal was passieren. Dann fragte er auch gezielt nach familiären Verhältnissen, den Kontakt zu den Familien, wie oft man sich überhaupt sehen würde, wie lang der Urlaub und letztendlich die Bezahlung wäre. Da war natürlich solch ein Abend schnell vorüber und ein jeder verzog sich in seine Kabine, um noch ein paar Stunden zu schlafen, bevor die Wache einen weckte: Wache gehen bedeutet, dass immer ein Matrose

und ein untergeordneter Dienstgrad vier Stunden mit einem Offizier auf der Brücke sind und zwar von Mitternacht bis vier Uhr früh, dann von dort bis acht Uhr früh und dann von acht bis Mittag usw. Alle vier Stunden kam eine neue Wache auf die Brücke und danach hatte man – theoretisch – acht Stunden frei. Ich sagte „theoretisch“, denn über Tag fing man um acht Uhr mit Decksarbeiten an und hatte dann um sechs Uhr abends endlich Feierabend. Die ganze Zeit über Tag, an der man nicht auf Wache war, wurde als Überstunden gut vergütet. All dies wollte Korbi natürlich genauestens wissen und er war erstaunt, wie viel Stunden wir am Tag arbeiteten. Und er wollte das auch erleben. Icke war auf der „vier bis acht“ Wache mit dem 1. Offizier und regelte es so, dass Korbi mit ihm auf Wache zog und somit der Leichtmatrose in den Tagesdienst abgezogen wurde, was für das Schiff natürlich von Vorteil war. Und siehe da, auch hier bewährte Korbi sich vorzüglich. Der 1. Offizier hatte mit einem Mal einen vortrefflichen Gesprächspartner, der etwas mehr wusste, als nur Seefahrt. Es dauerte auch nicht lange und Korbi erkundigte sich danach, ob er wohl mal eine Messe halten könnte für interessierte Besatzungsmitglieder. Das wäre für ihn das erste Mal, eine Messe auf hoher See zu halten, denn näher könnte man Gott ja nie sein. „Icke, Du regelst das mit den Mitgliedern der Matrosenmesse und der 1. Ingenieur tut das selbe in der Heizermesse und ich werde mich im Salon bei dem Kapitän und den Offizieren erkundigen“ sagte der 1. Offizier. Gesagt, getan!

Am ersten Sonntag um 9 Uhr, also nach (!) dem Frühstück, sollte nun eine Messe auf dem frisch gemalten Bootsdeck zelebriert werden. Wir Matrosen mit Korbi bereiteten das Bootsdeck erst einmal vor: Sonnensegel wurden gespannt, ein paar Holzbänke wurden aufgestellt und der Altar bestand nur aus einem Hocker mit einer weißen Stoffserviette aus dem Salon. Der Zimmermann hatte aus feinstem Teakholz ein Kreuz gezimmert, welches am Hocker befestigt wurde. So sah das ganze schon recht feierlich aus.

Die Meinungen in der Matrosen- und Heizermesse waren, wie nicht anders zu erwarten, doch recht weit auseinander: „was soll dieser Humbug und Mummenschanz, und dann auch noch katholisch, außer mit Maria darf er sich mit keiner anderen Frau einlassen und die ist ja schon mindestens zweitausend Jahre tot. Hörst mir doch auf mit diesen Märchen, soll er doch woanders machen, am besten bei den Bayern, diesen Schluchtenscheißern“. Doch Icke war mit einem Mal der Mann, der sich von einer ganz anderen Seite zeigte: er war ganz auf der Seite von Korbi und auch wir, die schon einige Abende mit ihm geredet hatten, waren „Feuer und Flamme“. Es wurde beschlossen, dass wir geschlossen hingingen. Dasselbe kam aus der Heizermesse und bis auf den Kapitän, der ein bekennender Atheist

war und Jesus als den größten Scharlatan bezeichnete.

Und wie hatte Korbi sich auf die Messe vorbereitet. Wir saßen schon auf den Bänken, oder standen an der Seite des Decks, an die Rettungsboote angelehnt und warteten gespannt, was nun passieren sollte. Wir hatten einen Katholiken unter uns: den Rainer aus Burghausen in Bayern, ganz dicht bei Brauenau in Österreich, wo der Mensch mit dem viereckigen Bärtchen unter der Nase herkam. Rainer sollte nun als Ministrant fungieren, d.h. Korbi bei der Ausübung seines Amtes behilflich sein. Und da kamen sie beide, Rainer vorweg mit einem Kelch – aus Silber, der mit einer Stoffserviette verdeckt war. Weil das Schiff in der hohen Dünung etwas rollte, musste Korbi den Kelch in der Hand halten, damit er nicht umfiel. Ein paar Lieder hatte er im Ladebüro auf einer Kopiermaschine vervielfältigt und Rainer verteilte diese Zettel unter den Anwesenden. Die Messe wurde mit einem Lied eingestimmt, das Korbi erst einmal vorsang und Matrose Klaus auf dem Akkordeon meisterlich begleitete. Was war das eine feierliche Messe: einfach, mit einer Predigt, der man mit Interesse zuhören konnte. Ich erinnere mich nur noch daran, dass sie voll auf uns zugeschnitten war und dass die Seefahrt ja auch in der Bibel, im NT vornehmlich, Erwähnung findet. Und nun lud er uns alle zum heiligen Abendmahl ein und wir nahmen es alle zu uns: Brot vom Bäcker, das Korbi vor unseren Augen brach und Wein aus der Kantine, DM 1.50 die Flasche. Der Kelch ging reih um und hinterher sangen wir alle das Lied „Großer Gott wir loben Dich“. Ich glaube, da wurden so einige Augen feucht. Zum Schluss sprach Korbi den Segen, auch für den Kapitän, der oben auf der Brücke die Wache vom 3. Offizier übernommen hatte und entließ uns hiernach wieder in den Sonntag, der so wunderbar begonnen hatte. Korbi freute sich mit uns, dass es so schön war und bedankte sich für unser Mitmachen, ohne dass solch ein Ereignis niemals erfolgreich hätte sein können.

Der Begriff „Ökumene“ war mir und uns allen an Bord völlig fremd. Das wurde auf der Schule im Religionsunterricht mit keinem Wort erwähnt. Und beim Schreiben dieser Zeilen wurde mir mit einem Mal so richtig bewusst, war der liebe Korbi sich da eigentlich geleast hatte: er hatte mit uns, den Abtrünnigen von der Katholischen Kirche seit Luthers Reformation, das Abendmahl gefeiert. Ist das nicht ein herrliches Erlebnis? Ich bin überzeugt, dass er sich auch an Land in einer ähnlichen Situation ganz genauso verhalten hätte. Der Mann stand voll und ganz hinter seinem Glauben, eben ein Leben als Christ zu führen!

(Fortsetzung folgt!)

An dieser Stelle informieren wir Sie über den jeweils aktuellen Spendenstand im Blick auf unser Projekt „Guss einer neuen Glocke für unsere Kirche“.

Damit Sie die Entwicklung verfolgen können, nennen wir jeweils verschiedene Spendenstände seit Beginn der Sammlungen.

2009: € 5.975,50

2010: € 13.171,24

2011: € 9.760,74

2012: € 5.793,18

2013: (Bis zum Redaktionsschluss, Mitte Juli): 3.544,28

Aktueller Gesamtspendenstand: € 38.244,94



Das vom Kirchenrat gesteckte Spendeziel für unsere Gemeinde liegt bei 50.000 €.

Wie fühlt sich Frieden an?

Wie ein Sonntagmorgen im Sommer
bei blauem Himmel und nach Linden duftender Luft.
Wie eine stille Nacht ohne Störung.
Wie ein Alltag, an dem man seiner Arbeit nachgehen kann.

Sicher fällt Ihnen noch vielmehr dazu ein!

Wer will, kann in unserm Land mit allen Sinnen
den Frieden genießen.

Wäre da nicht ein unangenehmer Stachel –
nämlich die täglichen Nachrichten aus Kriegs- und Krisengebieten.
Und das Wissen, dass wir Deutschen da „mitmischen“, dass der Wohlstand in
Deutschland nicht zuletzt aus dem Waffenhandel kommt und auch mit Angstschweiß,
Blut und Tränen woanders erkaufte ist.
Deutschland ist „Europameister“ bei den Rüstungsexporten und drittgrößter
Rüstungsexporteur der Welt.

Was aber können wir tun?

Die Lebens-Worte Gottes nicht vergessen:
„Du sollst nicht töten“, „Schwerter zu Pflugscharen
und Speere zu Winzermessern“, „Selig sind,
die Frieden stiften – sie werden Söhne und Töchter
Gottes genannt werden“.

Mit andern zusammen den Mund aufmachen:
Viele Organisationen in Kirche und Gesellschaft laden ein, sich zu beteiligen an der „Aktion
Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel“ (siehe www.aufschrei-waffenhandel.de).

Ein praktischer Vorschlag dieser Aktion ist es
zur Zeit, den Artikel 26, Abs. 2 des Grundgesetzes,
der sich auf Waffenproduktion und -handel bezieht, klarzustellen und eindeutiger zu for-
mulieren.

Eine weitere Aktion aus dem
reformierten Raum fordert von Bundesregierung
und Bundestag die Ächtung von Kampfdrohnen.
www.drohnen-kampagne.de

Unsere reformierte Kirche hat unserer Gemeinde dazu Unterschriftenlisten zugeleitet, die bis zum 30. September abzugeben sind.

Wer diese Aktionen unterstützen und unterschreiben möchte, kann das im Gemeindebüro zu den Öffnungszeiten tun.

Einige Kirchenälteste sind übrigens schon mit gutem Beispiel voran gegangen.

Ch. Kimmich

AKTION AUFSCHREI **Stoppt den Waffenhandel!**

Deutschland ist Europameister bei den Rüstungsexporten. Zu den Empfängern deutscher Waffen, Rüstungsgüter und Lizenzen zählen selbst Diktaturen und autoritäre Regime, die die Menschenrechte mit Füßen treten.

Mit Rüstungstransfers werden in den Empfängerländern häufig bestehende Konflikte verstärkt – finanzielle Mittel für Bildung und Armutsbekämpfung fehlen. Unzählige Menschen werden getötet, verwundet oder traumatisiert.

Wir wollen die Geschäfte mit dem Tod beenden und den Waffenexport stoppen. Deshalb fordern wir folgende Klarstellung von Artikel 26, Abs. 2 des Grundgesetzes:

»Zur Kriegsführung bestimmte Waffen dürfen nur mit Genehmigung der Bundesregierung hergestellt, befördert und in Verkehr gebracht werden. Das Nähere regelt ein **Bundesgesetz**, das **Kriegswaffenkontrollgesetz**. **Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter werden grundsätzlich nicht exportiert. Das Nähere regelt das Rüstungsexportgesetz.**«

Ja, ich unterstütze den Vorschlag der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« zur Klarstellung von Artikel 26, Abs. 2 des Grundgesetzes.

1 _____
Name, Vorname _____ Straße _____
PLZ, Wohnort _____ Unterschrift _____

2 _____
Name, Vorname _____

Ja, informieren Sie mich über die Aktion Aufschrei

Im Rückblick auf den Besuch aus Rotterdam in Loga im Mai hat uns folgender Gruß erreicht:

Herzlichen Dank für den Empfang, es hat uns sehr gefreut in Loga und Papenburg zu sein.

Hoffentlich ist es nicht das letzte Mal. Wir kommen gerne wieder.

Herzliche Grüße auch von unsere Chormitglieder und Dirigentin Anneke van Es.

Auf Wiedersehen!

Diana van Es & Willem Hoogendoorn





Ditjes un datjes



Vom 28. September bis 28. Oktober (bitte nur in diesem Zeitraum!) können wieder **Kleiderspenden für Bethel** abgegeben werden!

Bitte stellen Sie die Altkleider, in Kunststoffsäcke verpackt, unter das Dach zwischen Carport und Gemeindehaus.

Bethel



In den letzten Jahren kommt es erfreulich häufig vor, dass Menschen sich bei uns melden, **um wieder in die Kirche einzutreten.**

Solch ein Wiedereintritt ist ohne großen Verwaltungsaufwand möglich.

Seien Sie also herzlich willkommen in unserer Gemeinde, falls Sie früher einmal aus der Kirche ausgetreten sind. Melden Sie sich einfach im Gemeindebüro (Tel.: 9711318)

oder im Pfarramt (Tel.: 71233)

Wir freuen uns über weitere **Mitarbeiter im Blumendienst:**

Haben Sie Lust, etwa alle sechs Wochen einen Blumenstrauß nach dem Gottesdienst zu einem Gemeindeglied nach Hause zu bringen. Melden Sie sich bitte bei Interesse bei P. Brookmann oder im Gemeindebüro.

Sie wünschen eine **Kassettenaufnahme vom Gottesdienst** oder eine **digitale Aufnahme auf Speicherstick**: Wenden Sie sich bitte ans

Gemeindebüro. Beides wird Ihnen sonntags nachmittags ins Haus gebracht. (Für die digitalen Speichersticks können Sie im Gemeindehaus gegen eine Gebühr von 10 € ein bedienungsfreundliches Abspielgerät leihen).

Sie können Aufnahmen unserer Gottesdienste – überall auf der Welt – auch **direkt über das Internet** nachhören: Rufen Sie dazu einfach unsere homepage auf. Geben Sie in Ihrer Suchmaschine einfach „loga“ und „reformiert“ ein und Sie finden uns schnell.

